

No. XII.

Adagio molto.

Soll ich von deinem Tode singen? o! Maria ne Welch ein Lied; wenn Scufzer mit den Worten ringen, und

ein Be griff den an dem steht, die Luft, die ich an die ge sun den, ver groß fert je zund mei ne Noth, ich ß ne

mei nes Herzens Wunden, und sah le nochmals deinen Tod, ich ß ne mei nes Herzens Wunden, und sah le nochmals dei nen Lob.

sforz. pia. *sforz.* Doch meine Da Capo.

T r a u e r o d e

auf Marianens Tod. 7

Von Haller.

1.
Soll ich von deinem Tode singen? -
O Mariane! welch ein Lied!
Wann Seufzer mit den Worten ringen,
Und ein Begriff den andern ringen,
Die Lust, die ich an dir gefunden,
Vergrössert jegund meine Noth;
Ich öffne meines Herzens Wunden,
Und fühle nochmals Deinen Tod.

2.
Doch meine Liebe war zu heftig
Und Du verdienst sie allzu wohl,
Dein Bild bleibt in mir viel zu kräftig,
Als daß ich von Dir schweigen soll.
Es wird, im Ausdruck meiner Liebe
Mir etwas meines Glückes neu;
Als wann von Dir mir etwas bliebe,
Ein zärtlich Abbild unsrer Treu.

3.
Nicht Reden, die der Wig gebietet,
Nicht Dichterklagen fang' ich an;
Nur Seufzer, die ein Herz verliert,
Wann es sein Leid nicht fassen kann.
Ja, meine Seele will ich schildern,
Von Lieb' und Traurigkeit verwirt,
Wie sie, ergeht an Trauerbildern,
In Kummerlabyrinthen irrt.

4.
Ich seh Dich noch, wie Du erblasetest, -
Wie ich verzweifelnd zu Dir trat,
Wie du die letzten Kräfte saftest,
Um noch ein Wort, das ich erbat.
O Seele voll der reinsten Triebe!
Wie ängstlich warst du für mein Leid?
Dein letztes Wort war Huld und Liebe,
Dein letztes Thun Gelassenheit.

5.
Wo stieh ich hin? in diesen Thoren
Hat jeder Ort, was mich erschreckt!
Das Haus hier, wo ich dich verloren;
Der Tempel dort, der dich bedeckt.
Hier Kinder — ach! mein Blut muß lobern
Dein zarten Abdruck deiner Zier,
Wann sie Dich stammelnd von mir fordern;
Wo stieh ich hin? ach! gern zu Dir.

6.
Ach! herzlich hab ich Dich geliebet,
Weit mehr als ich Dir kund gemacht,
Mehr als die Welt mir Glauben giebet
Mehr als ich selbst vorhin gedocht.
Wie oft, wann ich dich innigst küßte,
Ersitterte mein Herz und sprach:
Wie! wann ich Sie verlassen müßte!
Und heimlich folgten Thränen nach.

7.
Ja, mein Betrübniß soll noch wahren,
Wann schon die Zeit die Thränen hemmt;
Das Herz kennt andre Arten Zähren,
Als die die Wangen überschwemmt.
Die erste Liebe meiner Jugend,
Ein innig Denkmal deiner Huld,
Und die Verehrung Deiner Jugend,
Sind meines Herzens stäte Schuld.

8.
Im dicksten Wald, bey finstern Buchen, -
Wo niemand meine Klagen hört,
Will ich Dein holdes Bildniß suchen,
Wo niemand mein Gedächtniß stört,
Ich will Dich sehen, wie du giengest,
Wie traurig, wann ich Abschied nahm;
Wie zärtlich, wann Du mich umfiengest;
Wie freudig, wann ich wieder kam.

9.
Vollkommenste! die ich auf Erden
So stark, und doch nicht genug geliebt;
Wie liebenswürdig wirst du werden,
Nun, Dich ein himmlisch Licht umgiebt!
Mich überfällt ein drünstig Hoffen,
O! sprich zu meinem Wunsch nicht nein!
O halt die Arme für mich offen!
Ich eile, ewig Dein zu seyn.